



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die doppelte Spalte
jeite oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen
vor dem Tagesblende, die doppelte
Spalte oder deren
Raum 40 Pfg.

Nr. 294.

Freitag, den 16. Dezember 1887.

88. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Gemäß der Bestimmung des § 74^a der Erbschaft-Ordnung ist betreffendes Veris angedeutet, daß am **Freitag, den 6. Januar f. Js. Vorm. 10 Uhr** im Saalhof „zum Wob“ in Giebichenstein eine Schiffveraußerung stattfinden soll.

Die in hiesiger Stadt sich aufhaltenden gestellungspflichtigen, Schiffahrt treibenden, Militärfähigen werden daher hierdurch aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Stammliste im Militär-Bureau, Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 7, in den **22. Dezember cr. vom 20. bis 22. Dezember cr.** unter Vorlage der nötigen Ausweis-papiere — Sojungschein oder Geburtsattest — zu melden.
Halle o. S., den 8. Dezember 1887.

Der Civil-Vorsitzende der Erbschaft-Commission der Stadt Halle a. S.
gez. Staudé.

Der Ertheilung von Legitimations-Karten an Kaufleute und Handlungsreisende zum Aufsuchen von Baaren-Bestellungen und zum Verkauf von Waaren hat nach § 44a der Reichs-Gewerbe-Ordnung die Prüfung der Frage voranzugehen, ob bei Denjenigen, für welchen eine solche Karte beantragt wird, Bedenken aus den §§ 57 und 57b daselbst vorliegen.

Bei Stellung von Anträgen auf Ausfertigung von Legitimations-Karten für das Kalenderjahr 1888 ist deshalb von den im Dienste einer hiesigen Firma stehenden, in hiesiger Stadt oder nicht wohnhaften Handlungs- Reisenden ein jenen Voraussetzungen entsprechendes Attest der Polizei-Behörde ihres Wohn- resp. Aufenthaltsortes vorzulegen, wogegen hinsichtlich der seit 3 Jahren und länger hier wohnhaften Geschäftsinhaber und Reisenden die Prüfung der gesetzlichen Qualifikation durch die unterzeichnete Polizei-Verwaltung erfolgen wird.

Die Prüfung wird indessen trotz thunlichster Beschleunigung mehrere Tage, wenn nicht Wochen in Anspruch nehmen und es empfiehlt sich deshalb für Diejenigen, welche rechtzeitig im Besitze der Karte sein möchten, daß die bezüglichen Anträge schon 8 bis 14 Tage vor Eintritt der Karte gestellt werden und zwar entweder schriftlich bei uns oder mündlich in dem magistratsrathlichen Stenens-Bureau auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 17.

Dabei ist der vollständige Vor- und Name, die hiesige Wohnung, Geburts-Ort, -Tag und -Jahr der Person, für welche die Karte auszufertigen werden soll, anzugeben und sofern der Betreffende nicht persönlich erscheint, auch das bezüchlichst angenommene Signalenote oder die vorjährige Karte beifügen mit vorzulegen. Die noch nicht 3 Jahre hier wohnhaften resp. anhaltigen Geschäftsinhaber und Reisenden haben außerdem den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Atteste der Polizei-Behörde ihres früheren Wohn- resp. Aufenthaltsortes beizubringen.

Indem wir dies zur Kenntnis und Beachtung der berechtigten Gewerbetreibenden bringen, machen wir schließlich darauf aufmerksam, daß die Ausfertigung von Legitimationskarten nur auf Antrag der Geschäftsinhaber oder ihrer gehörig bevollmächtigten Vertreter erfolgen wird.
Halle a. S., den 8. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
Staudé.

Für die Winterperiode 1887/88. kommen, wie im Vorjahre, seitens der Armen-Verwaltung wieder Anweisungen zur Veräußerung, welche zur Entnahme von Brennmaterial an jeder derartigen Verkaufsstelle und zwar im Werte von 3 bis 35 Pfennigen berechtigen.

Die Inhaber von Brennmaterial Verkaufsstellen werden daher um Annahme von Anweisungen der bezeichneten Art deren Einkünfte von unserer Armenkassa in den Tagen vom 7. bis 9. jedes neuen Monats bis zum 8. April 1888 während der Raufenstunden erfolgen wird, erjucht.
Halle a. S., den 12. Dezember 1887.

Die Armen-Direktion.

Auch in diesem Jahre, nimmst du 10. Mal, sind wir in der angenehmen Lage, den Eingang eines Wein-nachschickens von 500 Mark bei unserer Armenkassa durch Ungenannt S. an dieser Stelle mitteln und dem edlen Wohlthäter unsern erneuten Dank für seine vorletzten Zuwendungen auszusprechen zu können.

Die Verwendung wird in der gewöhnlichsten Weise erfolgen.

Die Armen-Direktion.
Bernal.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die auf unseren Gasanstalten, Patentstraße Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5, aus besten westfälischen Gaslohlen gewonnenen **Coke**, zum Preise von 70 Pfg. pro Hectoliter ab Anstalt verkaufen.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Redactioneller Theil.

Halle, den 15. Dezember 1887.

* Der Reichstag hat in zweiter Lesung die Getreide-zollerhöhung nach den Vermittlungsanträgen Windthorst und von Arn (5 Mark für Weizen und Roggen) mit sehr bedeutender Mehrheit (227 bezw. 213 gegen 125 bezw. 126 Stimmen) angenommen. Nachdem das Centrum nahezu einstimmig sich gegen die Sätze der Regierungsvorlage, aber für die Vermittlungssätze entschieden hatte, stand das Ergebnis fest. Auch die Conservativen nahmen, nachdem die Regierungsvorlage gefallen, mit dem vorlieb, was zu erreichen war und stimmten ebenfalls für die niedrigeren Sätze. Auch an der Zustimmung des Bundesraths wird nach den getirren Andeutungen des Ministers Lucius nicht zu zweifeln sein. Die nationalliberale Fraction hat geschlossen gegen die Sätze der Regierungsvorlage, in ihrer großen Mehrheit auch gegen den Fünftmartholl gestimmt. Die schweren Bedenken gegen eine abermalige Zollerhöhung hat bei der zweiten Lesung noch einmal der Abg. Hammacher eindringlich hervorgehoben; seine Ausführungen mühten um so wirksamer sein, als Herr Hammacher bekanntlich seit langer Zeit auf schützöllnerischen Standpunkt und gewiß nicht in dem Verdacht steht, die landwirtschaftlichen Interessen gering zu achten. Indessen eine Minderheit der Nationalliberalen glaubte doch, der Landwirtschaft in ihrer demaligen bedrückten Lage einen erhöhten Zollschutz bewilligen zu sollen und hielt die Befürchtungen vor einer fühlbaren Brodvertheuerung und der daraus entspringenden sozialen Gefahr sowie der Schwächung der Industrie durch Erschwerung der Konkurrenz und Exportirtheit nicht in dem Maße für gerechtfertigt, um darum eine in sehr weiten ländlichen Kreisen als Rettungsmittel betrachteten Maßregel entgegenzutreten. Ueber die praktischen Wirkungen der jetzt beschlossenen Zollerhöhung wird Niemand beanspruchen ein vollkommen sicheres Urtheil zu besitzen. Die bisherigen Prophezeiungen auf diesem Gebiet sind durch die nachher eingetretenen Thatsachen zu oft widerlegt worden. Man wird eben auch jetzt die praktischen Erfahrungen abwarten müssen. Es ist eine sehr bedeutende Mehrheit, welche den Fünftmartholl zugestimmt hat, und angesichts dieser Thatsache wird man nicht leicht den Vorwurf erheben dürfen, daß die Maßregel nur im einseitigen Großgrundbesitzerinteresse beschlossen worden sei. Aber so bedeutend, Dank Herrn Windthorst, die Mehrheit auch ausgefallen ist, sie verjagte doch gegenüber der Regierungsvorlage und man wird den Eindruck gewonnen haben, daß auch nach Ansicht des Reichstags die agrarischen Forderungen jetzt an der äußersten Grenze der Zulässigkeit angekommen sind.

* Nach offiziellen Andeutungen hat die deutsche Regierung es für ihre Pflicht erachtet, durch Hinweis auf die an der galizischen Grenze sich aufstümende Gefahr die Gutgläubigen und Vertrauensvollen in Oesterreich aus ihrem süßen Sündennest aufzurütteln, damit nicht im Falle der Noth der eine von den beiden Reisenden auf gemeinschaftliche Kosten die Meisttheil allein zu tragen haben, als man hörte, es sei einwetlen beschlossen, nichts zu thun, sondern erst abzuwarten, ob es nicht noch schlimmer werde. In Deutschland hat man dem weiten Grundsatze, nicht so lange zu zögern, bis der zum Angriff sich wappende Feind sich vollständig gerüstet hat und zum Schlage auszuholen sich ansetzt, sondern zu rechter Zeit ihm voranzutreten. Und daß man in den militärischen Maßnahmen an der russisch-galizischen Grenze in der That eine sehr ernste Gefahr erblickt, ist zweifellos. Wiener Blättern wird aus Petersburg gemeldet, daß die Wiener Truppen des Petersburger Militärbezirks bereits Befehl zur Marschbereitschaft haben, um am 13. Januar an der österreichischen Grenze einzutreffen. Es ist aber dieser Befehl noch in letzter Stunde rückgängig gemacht worden. Das offizielle „Wiener Fremdenblatt“ veröffentlicht, einen bereits in einem getirren Telegramm kurz gemeldet, einen hochbedeutenden Artikel zur Lage. Das „Fremdenblatt“ sagt aus, die optimistische Auffassung in der inländischen und auswärtigen Presse über das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Rußland gehe auf einer vollständigen Verwechslung der militärischen und politischen Situation zu beruhigen. Die diplomatischen Beziehungen zu Rußland seien andauernd durchaus freundlicher Natur. Was die mili-

tärische Situation anlangt, so sei Nichts geändert oder gebessert. Wenn auch in der letzten Zeit nicht Erschwerendes hinzugekommen sei, so sei doch ohne Zweifel eine militärische Nachverlebung an der Grenze im Zuge, welche schon jetzt die ernsteste Wachsamkeit herausfordere, und wenn fortgesetzt, eine successfulle Erhöhung der österreichisch-ungarischen Grenzstreitmacht zur Erhaltung des militärischen Gleichgewichts erheischen würde. Die Tendenzen der österreichischen Politik seien andauernd friedliebend. Die von französischer Seite verbreitete Nachricht, als ob die deutsche Regierung und die deutsche Presse durch Kriegslärm die Militärvorlagen im Reichstag durchbringen wollten, sei eine ganz alberne Fabel. Am Schluß heißt es: Wir glauben, die Regierung handelt ganz entsprechend den Interessen der Monarchie, wenn sie Alles aufbietet, um ein günstiges politisches Verhältniß zu Rußland zu erhalten und Alles zu vermeiden, was eine friedliche und freundliche Auseinandersetzung hindern könnte, dabei jedoch stets auf das sorgsamste wachend, daß in dem Falle des Scheiterns dieser Bemühungen die militärische Situation der Monarchie nicht von vornherein eine ungünstigere geworden sei. Die Aeußerungen der Vertretungs-körper berechtigen zu der Zuversicht, daß die gellamte Bevölkerung bei aller Friedensliebe und allem Friedensbedürfniß jederzeit bereit ist, für die Sicherheit des Reiches mit seiner ganzen und vollen Kraft einzutreten.

In einem Privat-Telegramm wird der „Nat.-Ztg.“ aus Wien gemeldet, daß das Auswärtige Amt mit den Angli-Artikeln gewisser Blätter, die Deutschland als den Urheber der gegenwärtigen Beunruhigung hinstellen, nichts zu thun habe. Zwischen Kalnoth und dem Reichshof-Deutschlands herrscht die vollkommenste Uebereinstimmung, daß die im Vollzuge befindlichen militärischen Vorkehrungen, von denen man nicht spricht, das beste Mittel sind, den Frieden mit Rußland zu sichern.

* Die Botschaft, womit sich der neue Präsident der französischen Kammer einführte, ist, wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, von den Deputirten recht kühl angenommen worden und hat kaum einen Achtungserfolg errungen. Die Rede wurde gar nicht unterbrochen; nur die auf die Anstellung der Armee und den Frieden bezüglichen Stellen riefen einige Aufre: „Tras bien!“ hervor. Am Schluß wurde lediglich auf den Bänken der Opportunisten applaudirt. Und doch war der Verfasser dieser Botschaft vor zehn Tagen einstimmig von den Republikanern zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Die ministerielle Erklärung über die Politik und die Projekte der neuen Regierung enthalten, angeht die Verbräugungen, die geeigneter wären, die Mandatanten verständlicher zu stimmen. Jedenfalls erheischt es zweifellos, daß die provisorischen Justizstellen bewilligt werden. In parlamentarischen Kreisen wird übrigens verheißt, das Cabinet Tirard sei nur durch persönliche Intervention des Präsidenten Carnot zu Stande gekommen. Besterer soll sogar mit seiner Demission gedroht haben, um einige Mitglieder zum Eintritt in das Cabinet zu bewegen.

Der handelsliche breitgetretene Prozeß Wilson und Genossen ist nunmehr definitiv erledigt; die Anklagekammer beschloß, der Klage Simoulin gegen Wilson und Genossen wegen Unterstüftung der Briefe nicht nachzugehen. Allerdings ist der Nachweis geführt worden, daß Wilson neue Briefe an Stelle der verurtheilten incriminirenden unterschrieben hat, aber die Anklagekammer meint, daß eine betrügerische Absicht, namentlich aber eine Konvention gegen die Befehle von den Angeklagten bei dieser Handlungswiese nicht im Spiel ist. Der Prozeß ist erledigt, und nun kommen die Journalisten und meinen, daß durch die Freisprechung Wilsons evident nachgewiesen sei, daß die ganze Bewegung gegen den Schwereprozeß des ehemaligen Präsidenten Grevy nur künstlich erregt worden sei, um den verhaftet gewordenen Grevy aus dem Sattel zu heben.

* Bisher hatte das Königreich Spanien nur einen Botschafter und zwar zu Paris; nunmehr sollen die Gesandten zu Berlin, Wien und Rom zum Range eines Botschafters erhoben werden; für London und Petersburg wird das Gleiche erwartet. Mit diesem äußerlichen Vorgang dokumentirt Spanien den in letzter Zeit besonders dringlich gedrückten Wunsch, in das europäische Concert mit eingreifen zu können und den Großstaaten zugehört zu werden. So ist nicht ausgeschlossen, daß der neue Großstaat, sich an die Trippelallianz anlehnen wird; man weiß wie allzulezt in jüngerer Zeit brennende Fragen für Spanien — z. B. die maroccanische Frage — aufgetaucht sind, denen gegenüber Frankreich Ansprüche geltend machte. Wenn Spanien jetzt nach Befestigung seiner Dynastie und bei dem Aufschwung seiner innern Verhältnisse aus der bisherigen Theilnahmlosigkeit an den europäischen Inter-

effen heraustritt, so kann sein Platz in der großen Gruppe der Mächte nur das sein, wo es demal eintritt auf die erfolgreichste Unterstützung seiner eigenen Interessen rechnen darf.

* Der Volkswirtschaftspräsident schloß gestern die zweite Sitzung ab und hielt im wesentlichen an den Beschlüssen des Ausschusses fest. Ein Antrag, die Vereinsgenossenschaften in der Hauptfrage durch eine Reichsanstalt zu ersetzen, wurde nach lebhafter Debatte mit sehr beträchtlicher Mehrheit abgelehnt. Der Volkswirtschaftspräsident erkannte also an, daß die für die Umwandlungsgesellschaften Berufsgenossenschaften zu Trägern der Alters- und Invalidenversicherung gemacht werden sollen, wenn sie nicht selbst die Uebernahme der neuen Aufgabe ablehnen.

* Der „Matja“ zufolge ist es nicht unwahrscheinlich, daß in der morgigen abendlichen Sitzung des Bundesrats bereits die Verlängerung bzw. Abänderung des Sozialistengesetzes zur Vorlage gelangt.

* Unter den in Aussicht genommenen konsularischen Vertretungen des Deutschen Reichs befindet sich eine solche für die südafrikanische Republik Transvaal, wo die konsularischen Funktionen bisher von dem Generalkonsul Dr. Bieber in Capetown wahrgenommen worden sind.

* Wie jetzt nach der „Post“ zu ersehen ist, soll dem Reichstag in nächster Zeit ein Antrag wegen Erwerbung eines im Privatbesitz einer Gesellschaft befindlichen Kabels für den telegraphischen Verkehr zwischen England und Deutschland vorgelegt werden. Die Kosten, die durch den Ankauf des Kabels entstehen würden, sollen sich auf annähernd sieben Millionen Mark belaufen. Gleichzeitig sollen die Doppelgebühren zwischen England und Deutschland beträchtlich ermäßigt werden.

* Bekanntlich ergreift Deutschland auf Samoa für Mastoea Partei. Die Engländer aber und wie man annimmt auch die Franzosen auf der Insel intrigieren verdrängt gegen die Schilling der Deutschen fortbauend die Insel besetzt haben. In Samoa herrscht zwar Ruhe, der Surur, Zank, des Gegenstandes steht aber bevor. So verläutet zu der Frage weiter, daß Deutschland auf der Insel in Washington zwischen Großbritannien, dem Reich und den Vereinigten Staaten über die Samoa-Angelegenheit abgethanen Konferenzen eine mündliche Kolonialkonferenz nach 5 Jahre nachgehnt habe. Näheres hierüber ist nicht bekannt.

* Die Afrikanische Gesellschaft in Deutschland soll nach einem letzten Beschluß demnächst aufgelöst werden. Bis dato leitete die Gesellschaft alljährlich eine Staatsubvention von 100 000 M., welche seitlich seit etwa 10 Jahren und riefste u. A. die Expeditionen von Bodeys, Wismann, Vogel und Kaiser aus. Finanzielle Mängel führten die Auflösung herbei.

* Die Stadtvorordneten der Stadt Frankfurt a. M. forderten den Magistrat auf, die Resolution gegen die Erhöhung der Steuern der Stadt zu bekräftigen. Der Magistrat lehnte dies aus formellen Gründen ab; es haben hierauf die Stadtvorordneten beschloffen, dem Magistrat für Bedauern auszusprechen. Konflikt ist nämlich worden, daß der Magistrat in der Sache nicht denselben Standpunkt wie die Stadtvorordneten bezieht.

Deutscher Reichstag.

11. Plenarsitzung. Mittwoch, den 14. Dezember.

3. D. Zweite Beratung der Getreidezollvorlage.
Abg. v. D. v. Bismarck, den Zoll für Getreide auf 5 M. zu erhöhen, weil Deutschland ausländischen Getreide nicht brauche, und es infolgedessen sei, Getreide von Weizen und Roggen zu unterscheiden. Der Vortragsbau komme gleich hinter den Roggen

Empor zu Gott.

Eine Weihnachtsgeschichte von R. R. Mosegger.

Hiron rüttelte ihn am Kiemen des Ranzen: „Unglücklicher Mensch! Hier! Du hast den Weg verloren!“
Der Blasel war zusammengezuckt und schloß die Augen.
„Wo ist das Haus in der Scheibe?“ rief Hiron.
„Wo ist das Haus in der Scheibe?“ stehete er mit gezungenen Händen.

Der Burche deutete mit einer trügen Gesterde, er wisse es nicht.

„Seht erst sah der Caplan, woran er war: verirrt, auf sich selbst angewiesen im hohen Gebirg, in der südmischen Winternacht. Er begann wieder emporzuklettern dort, wo sie niedergelegten; dann rief er den Blasel, daß er ihm folge, und mußte wieder umkehren, um den zwischen zwei Felsklüben hockenden Salbenstein aufzurütteln und mit sich zu führen.“

So begannen sie nun herumzuirren, denn die Richtung, von der sie gekommen, fand Hiron nicht mehr. Er wand sich durch sprödes Felsgestrüpp, er kam durch steile Räre, über Schuttreihen, in wüsten Gestein. Das heilige Schneegelübte schnitt rauch in sein Gesicht und bedeckte die kalten Steine rasch mit Weiß, auf welchem der rote Schein der Latene irdischartig hin- und herjuckte. Mit jedem Schritt konnte Hiron in den Abgrund stürzen, wehmalts glitt er aus, einmal rollte er schon gegen ein Bodenloses hinab, das er dachte: Leb wohl, o Welt, jetzt fahre ich in die Ewigkeit! Da blieb er mit der Schnur des Heiligthums an einem Felsenast hängen.

Nun sagte der Priester: „Falt hätte ich vergessen, bist ja Du bei mir, mein Gott! Dein starker Arm hat mich gerettet. Du hast die Firaletten aus der Wüste geführt. Du wirst auch mich. Du hast die Jünger auf stürmischen Meere gerettet. Du wirst auch mich. Drünet ihr Berge, brauset ihr Stürme da oben in den Wänden, bei mir ist der Allmächtige!“

Der Glaube gab ihm Kraft, er raste sich wieder auf, wand sich fort, immer aufwärts, steil aufwärts, denn das Niedersteigen oder Klettern quer an den Hängen hin war zu gefährlich. Das Licht in der Latene war verloschen; Feuerzuger war im Ranzen, aber wo war der Ranzen und sein Träger? Hiron rief im Zorn des sich immer heftiger entfachenden Sturmes vergebens nach seinem armenflehigen Gefährten, er suchte ihn und stolperte endlich darüber. Der Burche hatte sich in einer Felsrinne endlich beruhigt. Der Schnee bedeckte sich, darüber eine Decke zu weben; es wäre aus gewesen, ohne eine Klage und ohne Schmerz,

bau und an ihm sein vorzugsweise die ärmeren Gegenden und die kleineren Besitz interessiert.

Abg. Richter bekräftigt den Antrag, da die Landwirtschaft selbst von dem Getreidezoll betroffen werde. Man solle den Zoll lassen, wie er ist, jedenfalls nicht weitergehen, als die Regierung vorschlägt.

Landwirtschaftl. Min. Lucius ist betand, daß nach der Normierung des Weizen- und Roggenzoll auf 5 M. nicht ratsam sei über die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung hinauszugehen.

Abg. v. Bedell-Malschow hält eine Erhöhung für notwendig und empfiehlt die Annahme des Antrags von Helldorfs (4. März).

Während die Abg. von D. v. Bismarck ihre Anträge (5 M.) zurückgezogen, wurde der Antrag Helldorfs mit 145 gegen 129 Stimmen abgelehnt und die Regierungsvorlage (3 M.) angenommen.

Die von der Regierung vorgeschlagene Zollposition von 2 M. auf Buchweizen wird vom Minister Lucius vertheidigt.

Abg. v. Bismarck fordert eine Erhöhung auf 4 M.

Abg. v. Bismarck fordert, daß Buchweizen gerade das Nahrungsmittel des armen Mannes sei. Der Antrag D. v. Bismarck wird nicht erörtert werden sollte. Der Antrag D. v. Bismarck wird nicht erörtert werden sollte.

Nach Ablehnung der Erhöhungsanträge wird der Regierungsvorlage (3 M.) angenommen.

Für Getreide beantragt die Regierung Erhöhung des Salzes von 1,50 M. auf 2,25 M. Die Abg. v. D. v. Bismarck beantragt Erhöhung auf 3 M.

Kamer. Beschl. v. Stengel: Das Interesse des bayerischen Brauereiwesens würde durch eine erhebliche Steigerung des Getreidezolls gefährdet werden. Die Brauereien sind angewiesen auf ausländische Getreide, ihr Interesse gestattet höchstens eine Erhöhung um 50 Pf.

Abg. v. Bismarck: Durch die Zollveränderung würden gerade die kleineren Brauereien leiden. Durch die Vermehrung der Bierproduktion ist die Nachfrage nach Getreide zu steigen, das man die Einfuhr der für die Gewinners unbedingt notwendigen Getreide, deren Preis oft höher ist, als der der inländischen, dann bemerkt man die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Biere auf den Weltmärkten. Nachdem man bereits den Brauereiwesen verweigert, sollte man nicht auch noch ein für das Volk so wichtiges Nahrungsmittel wie das Bier verweigern beim verschlechten. Auch im Interesse des Viehs sollte die Zollveränderung auf Futtermittel abgelehnt werden.

Abg. v. Bismarck: Eine mögliche Vertheuerung des Bieres würde nach der Vertheuerung des Brauntweins nur gerecht sein. Der durch die Erhöhung der süddeutschen Brauereien etwa erwachende Schaden liegt in keinem Verhältnis zu dem Schutz, der der Landwirtschaft gewährt werden muß.

Minister Lucius tritt für die Vorlage ein.

Abg. v. Bismarck: Ich bekräftige die Zollveränderung nicht als Bayer, sondern als Deutscher. Es handelt sich keineswegs um ein bayerisches Sonderinteresse. Die deutsche Landwirtschaft leidet nicht in genügender Weise die gerade nöthige Getreide. Die Zollveränderung wird bewirkt, daß die kleineren Brauereien leiden. So lange das Bier erwerbslos bleibt, ist es nicht möglich, durch die Erhöhung des Getreidezolls ein für das Volk so wichtiges Nahrungsmittel wie das Bier zu verweigern beim verschlechten. Auch im Interesse des Viehs sollte die Zollveränderung auf Futtermittel abgelehnt werden.

Nach Ablehnung der weitestgehenden Anträge wird die Regierungsvorlage angenommen. Die Abg. v. Bismarck bekräftigen ihren Antrag, wonach die alten Zollsätze wieder in Kraft treten sollen für Weizen und Roggen, sobald für letztere ein freier Preis (180 resp. 200 M.) 60 Bירתtage hindurch notirt werden.

es wäre ein sorgenloses Leben vorbei gewesen. Aber Hiron hob ihn auf, häufte ihn mit Branntwein, schleppte ihn hinan in die Klust eines Felsens. Was kam es, daß diese abgehärtete, an die Herdhitze des Lebens und des Gebirges gewohnte Natur mit ihrer Kraft schon zu Ende war, während Hiron kaum eine Ermüdung spürte, obwohl seine was eben das Thierische aufgeschaltet hätte; mit Hiron war die Angst und der Glaube.

In der Felsenklust, die vor Wind und Wetter zum Theil geschützt war, gelang es, das sterbende Licht wieder zu beleben. Das Feuer ging tief in den Berg; doch als sie in den tieferen Tiefe ein Bewußtsein, als ob allerlei Geizt auf geschweht herumstatter, an die Wände stübe; eines der Ungestümme schwärzte über Hiron's Haupt in's Freie.

Es grante ihn, und doch mußte er daran gehen, sich in dieser Felsenklust wohnlich einzurichten, denn an ein Weiterkommen war in der brandenden Sturmnacht nicht zu denken. Er beachtete die Fänge der Felsen, die am Hange der Mündung hingen, und machte sich damit mühevoll ein Feuer an. Der Blasel tauchte in einer Ecke, traute mit stumpfer Miene den Schnee aus den Falten seines Sobengewandes, und bald darauf war er eingeklamert.

Hiron's erste Sorge war nun, das Heiligthum an einem geschützten Platz zu bergen. Er erbedete in der Wand eine Nische, er richtete sie zum Tabernakel her und stellte das Gefäß mit der Hostie hinein. Vor diesem Altar entzünde das Feuer wie eine Opferflamme, und daneben kniete nun der Priester und betete Den an, den er aus der Kirche im Thal auf diesen hohen Berg getragen, voll des Glaubens und voll der Liebe, und der ihn hier verlassen sollte. Denn wie war ein Entkommen möglich, da die Winterstürme in diesen Gegenden nur selten rasch vorüberziehende sind, sondern gewöhnlich tage- und wochenlang währen! Der Sterbende im Haus auf der Scheibe schaut sich vergebens nach dem Heiland: sind denn dessen Sünden so groß, daß sich der Herr vor ihnen in die Felsenwildnis flüchtet, wie er einst vor dem König Herodes nach Aegypten geflohen ist? — Einst, o Du süßes göttliches Kind, warst Du auch verlassen in dieser Nacht und müdestest Zuflucht nehmen in einer Felsgrube bei Bethlehem, und Keiner im weiten Land ist heute erforsen zu solcher Hirtenanbacht, als ich es bin. —

So dachte Hiron und dann betete er für den Kranken im Scheibenhau, zu dem er den Weg nicht hatte finden können.

Plötzlich hub es über dem Haupte des Priesters an zu

schwirren und zu flattern, struppiges Gefogel schoß umher, stieß an die Wände, an die Decke, taumelte auf die Erde nieder, zuckte zur Spalte hinaus und piff und kreischte, daß dem Priester vor Frauen die Haare zu Berge standen. Es waren Falken und Geier, die im Felten ihre Nester hatten und nun durch den Rauch beunruhigt worden waren. Einer der großen, zu solcher Zeit halbblinden Habichte stürzte gerade in's Feuer nieder, daß die Funken auseinanderstoben und das Thier lebendig für Hiron zum Christmahle gebraten worden wäre, wenn es dieser nicht hätte mit dem Stöcke aus den Flammen geschleudert hätte.

Aber die Vögel kamen allmählich wieder zur Ruhe. Das Feuer war in ein zuckendes Glimmen zusammengeschunden; vom Winde, der ununterbrochen um die Wand piffte, konnte es nicht erreicht werden, nur in der Höhe schwebte eine Schneeflocke herein verirrte, um im raschen Schein sofort zu vergehen. Nun kam über Hiron die Erleuchtung; er stürzte sich mit Branntwein, und um sich vor dem Schlafe zu bewahren, in den der arme Genosse so ahnungslos verfallen war, und der in solcher Lage so gefährlich werden kann, begann er vom Boden platte Steine loszulassen, um damit vor dem Heiligthum einen Altar zu bauen. Es nacht das Christfest, der Tag, an welchem jeder katholische Priester drei Messen lesen soll, die erste davon lesen in der heiligen Nacht, zur Feier der Geburt. Unten werden sie bald herankommen, aus den Häusern, den nähen und fernern, mit Fackeln oder Laternen der Kirche zu, auf deren Thurm freudendreich die Glocken klingen, und wiederhallen in den nächtigen Wäldern. Das Gotteshaus ist hell erleuchtet, und beim festlichen Tönen der Orgel, bei den alten Hirtengefängen des Volkes wird ein Hochamt gehalten um Mitternacht, so heilig und herzbewegend, wie keines sonst im ganzen Jahr.

Ein mächtiges Schellen erkafte den Priester nach der festlichen Gemeinde, er schaute hinaus in die schwarze, brüllende Nacht, dann ging er wieder zu seiner Arbeit und legte Stein auf Stein, bis der Tisch fertig war. Auf diesen rauhen Tisch stellte er nun das Ciborium, worin die Hostie lag.

Der Blasel schlief und regte sich kaum, Hiron hatte schon früher den Mantel aus dem Ranzen gezogen und den Schlüssel damit zugebeckt. Es fiel ihm ein: „Was ihr dem Kerlchen meiner Brüder thut, das thut ihr mir!“ So kann's ja wohl auch das Christfest sein, das in diesem armen Menschenweiden schlummer auf kaltem Stein!

(Fortsetzung folgt.)

Geographische Nachrichten.

Wien, 14. Dezember. Die Rheinhöhe beträgt 228 und ist das höchste, ebenso wie in Mannheim, wo die Höhe 5,15 beträgt, noch im Steigen begriffen.

Karlsruhe, 14. Dezember. Die zweite Kammer hat sich bis zum 16. Januar vertagt.

München, 14. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in zweiter Lesung definitiv die Abänderung des Armenkontingents, ebenso den Bau einer neuen Bergbahn-Wagen zum Anschlag an die württembergische Bahn.

Samburg, 14. Dezember. Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Gumbel Ferdinand Herz ist zum Senator gewählt worden. In der Deputiertenkammer legte die Regierung ermächtigt war, durch welche die Regierung ermächtigt war, die Abänderung des Armenkontingents, ebenso den Bau einer neuen Bergbahn-Wagen zum Anschlag an die württembergische Bahn.

Wien, 14. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in zweiter Lesung definitiv die Abänderung des Armenkontingents, ebenso den Bau einer neuen Bergbahn-Wagen zum Anschlag an die württembergische Bahn.

Wien, 14. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in zweiter Lesung definitiv die Abänderung des Armenkontingents, ebenso den Bau einer neuen Bergbahn-Wagen zum Anschlag an die württembergische Bahn.

Wien, 14. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in zweiter Lesung definitiv die Abänderung des Armenkontingents, ebenso den Bau einer neuen Bergbahn-Wagen zum Anschlag an die württembergische Bahn.

Wien, 14. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in zweiter Lesung definitiv die Abänderung des Armenkontingents, ebenso den Bau einer neuen Bergbahn-Wagen zum Anschlag an die württembergische Bahn.

Wien, 14. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in zweiter Lesung definitiv die Abänderung des Armenkontingents, ebenso den Bau einer neuen Bergbahn-Wagen zum Anschlag an die württembergische Bahn.

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf

Gr. Schlamm 4.

Eine große Parthie bei der Inventur zurückgesetzter Waaren, Haus- und Küchengeräth, Kunstgegenstände, Blumentische, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer, Schreibzeuge, Leuchter u. s. w. habe in meinem Engros-Lager Gr. Schlamm 4 zu Inventurpreisen zum Ausverkauf gestellt.

Julius Winzer.

Geschenklitteratur. Classifier. Jugendschriften.
Atlanten. Kochbücher. Prachtwerke.

Kupferstiche. Delgemälde. Deldruckbilder.
Emaillebilder. Photographien. Aquarelle.

Tausch & Grosse, Buch- und Kunsthandlung

in Halle a. S., gr. Steinstrasse 63.

Alleinige Niederlage antiker u. moderner Bildwerke Directer Import kunstgewerblicher Artikel Asiens, daher billigste Preise.
Musterlager der Bildwerke in Bronze von Venares-Gold-Bronzen. Japan-Bronzen.
H. Gladenbeck & Sohn in Berlin. Moradabad- und Belutschistan-Waaren.

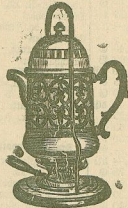


**Laterna magica,
Stereoscope,
Reisszeuge,
Mikroskope,
Lupen,
Dampfmaschinen,
Kaleidroscope,
Electrisirmaschinen,**
empfehl sehr billig
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden, quervor,
neben der Forelle.

A. L. Müller & Co.

Halle a. S., Poststraße 8
empfehlen als passende

Weihnachtsgeschenke:



Wiener Kaffeemaschinen

Umschurz-Kaffeemaschinen
Theemaschinen,
Bechauds,
Spiritus-Wärmelampen,
Berzelius-Lampen,
Kaffee- und Theeservice,
Theesiebchen,
Menagen,
Theebretter edig od. oval
in Nickel oder cuivre poli.
Große Auswahl. — Billige Preise.
Neue und gebrauchte Möbel, Sa-
denrichtungen, Cassafchränke
Lindenstraße 7.

Schlaf-, Reise- und Pferddecken, Lamas.

Special-Geschäft.

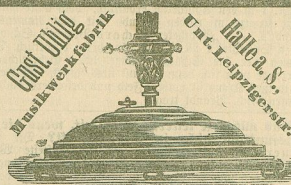
Grösste Auswahl der neuesten Muster empfiehlt zu billigen Preisen

M. Wehr, Leipziger Straße 79.

Concert-Ballfächer in ganz neuen Mustern,
farbig Atlas, von den Einfachsten bis Elegantesten
empfehl sehr billig

Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.

Um das Weihnachtsfest durch
einmal langsam drehenden Christ-
baum, gleichzeitig von feierlicher
Musik begleitet, zu verherrlichen.
(50 Pfund Tragkraft).



Christbaum-Ständer mit Musik
in ff. Nickel-Gehäuse. Preis 30 Mk.

Anch ist derselbe das ganze Jahr
hindurch für Weihnachts-, Dessert-
parties, Bouquets, Argandens etc.
praktisch zu verwenden.
(50 Pfund Tragkraft).

Christian Glaser, Halle a.S.,
gr. Klausstraße 24
empfehl
in großer Auswahl



**Wärmesteine,
Familienwagen mit Feder,
Reibmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Wurststopfmaschinen,
eij. Waschtische,
eij. Blumentische,
eij. Christbaumständer,**

Zur Feinstbäckerei

empfehl in nur prima Qualitäten:
gemahl. Raffinad-Zucker à Pfd. 30 und
32 s
Brotkräutle à Pfd. 32 und 34 s
Rosinen, von extra Güte bis hochfeinste
Carab. à Pfd. 24, 30, 36 und 40 s
pra. Carab. Sultaninen à Pfd. 40 s
Corinthien feinste Postanika und Filiatra,
à Pfd. 40 und 32 s
Mandeln, süß und bittere, gewählte Vari-
90 s
Citronat à Pfd. 1,00 und 1,10 Mk.
Schmelzbuter, Prima reine Naturbuter
à Pfd. 1,00 Mk.
Saffran, Margarine pro Pfd. zu 90,
80, 70 und 60 Pf.
Vanille, Gewürze, Kirschenöl, und
Citronen pp.
Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8.
Ein Pfd. gut erhaltene Eleme-
Rosinen geb. zu 15 Pf. à Pfd. ab.
Aug. Apelt.

Ausschnitt

feiner Wurst- und Fleischwaaren, täglich frische ge-
kochte Zunge, ff. Hamburger Rauchfleisch, feinste
Cervelatwurst, täglich frischen gekochten Schinken,
rohen Schinken, Filee-Roulade, Braunschweiger Le-
ber- und Mettwurst, hochfeine Sardellen- u. Trüffel-
leberwurst, div. Rouladen, als: Geflügel-, Enten-,
Gänse-, Puter-, Kalbs- und Rinderrouladen, diverse
Braten, täglich frische Wiener Würstchen und die
schon seit langen Jahren von uns geführten hoch-
feinen Frankfurter Würstchen, welche nur bei uns
zu haben sind, empfehl

W. Assmann,

27. Grosse Ulrichstrasse 27.

Emil Graf vormalis H. Rüffer

Markt-Rathausgasse 2 neben der Sparcasse

empfehl
f. Federwaaren: Albums, Mappen, Ringtäschchen, Etui in Barchette,
Kalb-, Brocat und allen modernen Lederarten,
glatt, gepreßt u. geburzt, Geldtäschchen, Reise- und Arbeitsnecessaires. Quart-
Albums 10 Blatt ff. Cartons 1 Mk. 50 Pf.

Sür den redaktionellen und Inseratenthell verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Pfd. (die Buchbinderer (R. Hies) (Schmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Victoria-Theater
Freitag den 16. Dezember er.
Rosennüller und Finke.

Hierzu 2 Beilagen.